

Das erste Mal FSME-Risikogebiet

Wer sich häufig in der Natur aufhält, sollte sich impfen lassen - Zecken übertragen die Krankheit

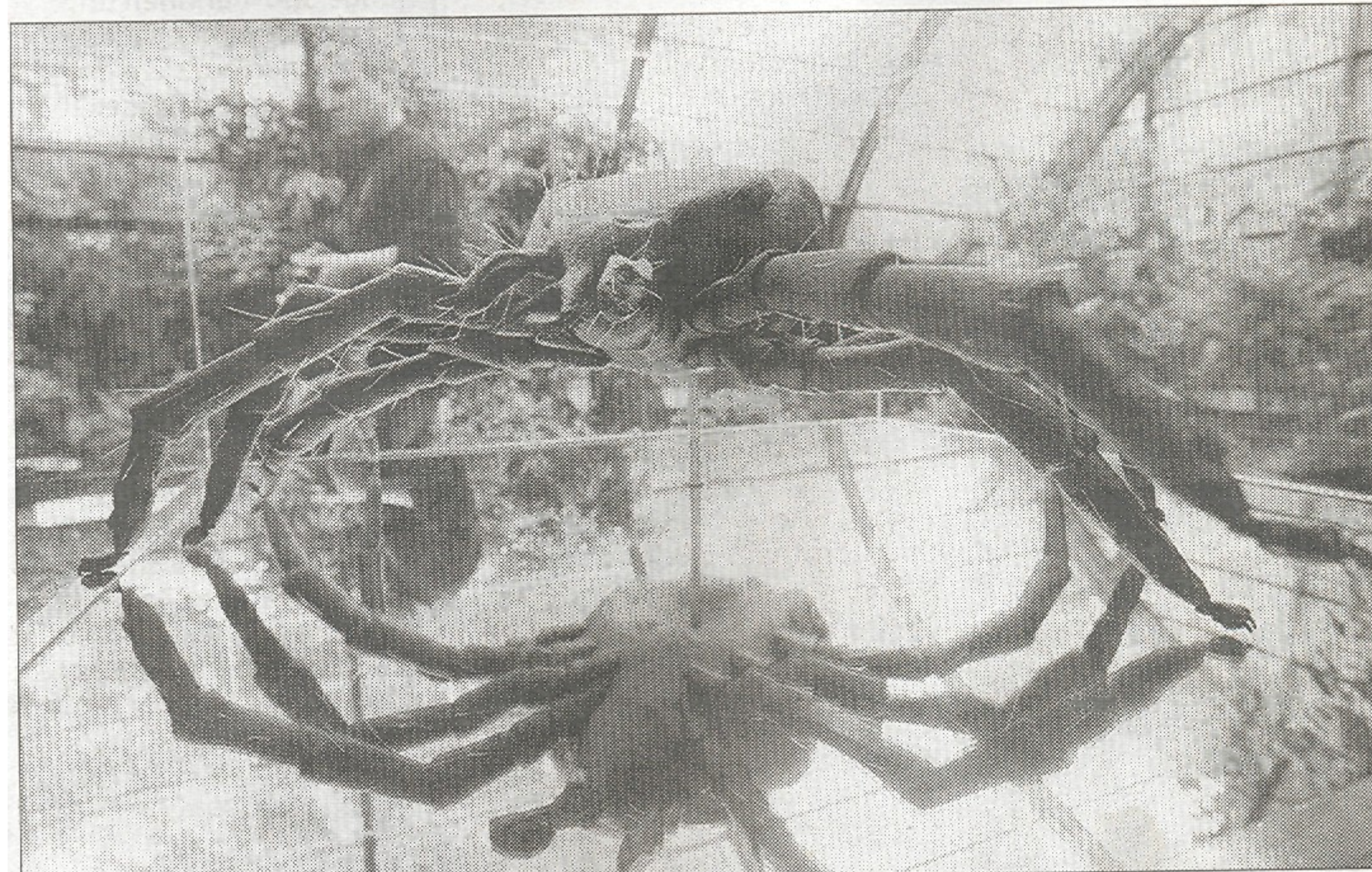
■ **BAD KISSINGEN.** Der Landkreis Bad Kissingen ist dieses Jahr zum ersten Mal zum FSME-Risikogebiet erklärt worden. Das bedeutet zwar nicht dass in letzter Zeit mehr Menschen an dieser Hirnhautentzündung erkrankt sind, erklärte der Leiter des Gesundheitsamtes, Dr. Germut Schneeberger, unserer Zeitung. Aber der „Holzbock“, der diese Krankheit überträgt, vermehrt sich wegen des zu milden Winters auch in unserer Region explosionsartig.

Der Landkreis Bad Kissingen ist eigentlich nur deshalb zum Risikogebiet erklärt worden, weil sich die Kriterien geändert haben, so Dr. Germut Schneeberger. Jetzt werden nämlich die Nachbarlandkreise einer Region mitberücksichtigt, und Schweinfurt ist bereits seit zwei Jahren, Main-Spessart sogar schon länger FSME-Gebiet. Weil die Menschen heutzutage mobiler sind als früher und die Zecken auch keine Landkreisgrenzen kennen, hält Dr. Germut Schneeberger diese neue Beurteilung für richtig und sinnvoll.

Ab einem Jahr

Wer sich viel in der Natur aufhält oder Haustiere hat, sollte sich impfen lassen. Bei Kindern geht das schon ab dem ersten Lebensjahr, und auch bei betagten Senioren steht nichts dagegen. Nur wer gerade eine Infektion durchgemacht hat, muss noch ein wenig warten. Schwangere sollten erst mit ihrem Frauenarzt sprechen, aber prinzipiell schadet die Impfung dem Fötus nicht, erklärte Dr. Germut Schneeberger.

Für einen hundertprozentigen Schutz muss insgesamt drei Mal geimpft werden: Zwei



Dieses überdimensionale Modell einer Zecke ist noch bis 7. Juni im Zoologisch-botanischen Garten Wüthelma in Stuttgart ausgestellt. Wegen des milden Winters ist mit einer Plage zu rechnen. Foto: dpa

Mal mit einem Abstand von 14 Tagen, das dritte Mal nach einem halben bis einem Jahr. Wer jetzt anfängt, hat also diesen Sommer über zwar schon einen hohen, aber noch keinen hundertprozentigen Schutz.

Lange Hosen

Ohnehin sind zusätzliche Maßnahmen ratsam, so Dr. Germut Schneeberger. So sollte man in freier Natur lange Hosen und geschlossene Hemden tragen. Auf heller Kleidung sieht man die dunklen Spinnentiere besser und kann sie gleich entfernen. Auch Insektenabwehrmittel, sogenannte Repellentien, mit denen man die Haut einreiben kann, helfen. Sie wirken allerdings nur ein oder zwei Stunden.

Hat doch einmal eine Zecke gestochen, so sollte man sie sofort mit einer spitzen (!) Pinzet-

te entfernen, indem man vorsichtig zieht. Von Hausmitteln wie Leim oder Öl hält Dr. Germut Schneeberger nichts. Ganz wichtig ist aber, dass man dabei den Körper des Tieres nicht quetscht: Sonst „spuckt“ es nämlich in die Einstichstelle, und damit die FSME-Viren oder die Borreliose Bakterien. Borreliose Erreger tragen rund 30 Prozent der Zecken in sich, bei FSME-Erregern gibt es gravierende regionale Unterschiede. Im Landkreis Bad Kissingen wurde im vergangenen Jahr ein Patient gemeldet.

Sollte der Kopf abreißen und in der Haut stecken bleiben, so ist das nicht weiter schlimm, denn die gefährlichen Krankheitserreger befinden sich im Körper des Tieres, erklärt Dr. Germut Schneeberger. Die Wunde eitert dann in der Regel ein wenig und stößt den Fremdkörper ab.

Selbst wenn das Tier die Erreger in sich trägt, heißt das noch nicht unbedingt, dass es den Menschen ansteckt. Die Wahrscheinlichkeit steigt aber, wenn sich die Zecke erst einmal vollgesaugt hat. Deshalb ist es auch so wichtig, dass sie möglichst frühzeitig entfernt wird.

Einstichstelle beobachten

Danach sollte man die Einstichstelle beobachten. Stellt sich nach einigen Tagen eine kreis- oder halbkreisförmige Rötung ein, die zu wandern beginnt, kann das ein Hinweis auf Borreliose sein. Dann muss man Antibiotika einnehmen, und zwar zwei bis drei Wochen lang - das entscheidet der Hausarzt. Wird die Krankheit nicht behandelt, treten akute Schmerzen in den großen Gelenken auf, die Monate und so-

gar Jahre andauern können. Hinzu kommen Reizungen oder sogar Entzündungen der Hirnhaut und der Nerven, die Folge können Schmerzen, Sensibilitätsstörungen und eine Lähmung des Gesichtsnervs sein, ähnlich wie bei einem Schlaganfall.

FSME, das steht für „Früh-sommer-Meningo-Enzephalitis“, wird durch Viren verursacht und kann daher nicht mit Antibiotika behandelt werden. Sieben bis 14 Tage nach der Infektion kommt es zu grippeartigen Symptomen, die vom Arzt überwacht werden müssen. Nach einem fieberfreien Intervall von etwa drei Wochen tritt bei etwa zehn Prozent der Infizierten jedoch eine Hirnhautentzündung auf, die nur im Krankenhaus behandelt werden kann. Die Krankheit ist heilbar, wenn sie rechtzeitig behandelt wird - ansonsten kann sie allerdings tödlich enden.

Neuen Test entwickelt

Die Firma Laboklin aus Bad Kissingen hat übrigens einen Test entwickelt, mit dem Borreliose und FSME-Erreger in der Zecke nachgewiesen werden können. Das macht dann Sinn, wenn man gestochen worden ist und nicht Tage und Wochen in Unsicherheit leben möchte, ob man sich angesteckt hat. Dazu muss man die Zecke - es reicht auch ein Teil des Körpers - in eine Tüte oder ein Gefäß packen und bei Laboklin in der Steubenstraße 4 abgeben bzw. mit der Post einschicken. Nach zwei bis drei Werktagen liegt das Ergebnis vor, erklärte Alexander Pfühl von der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit bei Laboklin unserer Zeitung. Die Krankenkassen übernehmen die Kosten für diese Untersuchung allerdings nicht- *pau*